

Ausdrucksverhalten beim Hund

Verhalten ist immer **kontextabhängig** – wir müssen immer Situation und Umgebung mit betrachten

Beschreibung ≠ Interpretation

Beschreibung: das, was wir sehen z.B. Ohren aufgerichtet, Kopf hoch erhoben

Interpretation: abhängig von Erfahrungen, Stimmungen, Meinungen und Vorurteilen

z.B. Drohverhalten, Spielen, Angst

Zuerst alles beschreiben, was zu sehen ist (laut, aufschreiben) und erst dann interpretieren

Intentionen erkennen

Bewegungen (Körper oder einzelne Bereiche) nach **oben/vorne** → hohe Wahrscheinlichkeit, dass die nächste Bewegung nach vorne gerichtet sein wird

Bewegungen nach **unten/hinten** → hohe Wahrscheinlichkeit, dass die nächste Bewegung nach hinten gerichtet sein wird

Mischung: der Hund ist im Konflikt

Stress

Stress ist ein normales Verhalten

Die Stress-Reaktion ist Grundlage für Angst- als auch für Aggressionsverhalten

z.B. gähnen, schütteln, kratzen

Beschwichtigungssignale („Calming Signals“)

Dienen dazu, jemand anderes oder sich selbst zu beruhigen und Situationen zu deeskalieren (entschärfen).

z.B. Blick abwenden, blinzeln, gähnen, mit der Zunge kurz über die Schnauze lecken, erstarren, Pfote heben, schnüffeln

Spiel

Weit ausholende Bewegungen wirken fast übertrieben

Viele Kurven im Hundekörper und auch in den Bewegungen

Die Rollen wechseln sich ab

Weitere Informationen: Sarah Lehner (2016): Menschliche Kenntnisse über das optische Ausdrucksverhalten von Hunden. Abschlussarbeit ULG Angewandte Kynologie. Veterinärmedizinische Universität Wien.

Gratis Download unter: <https://www.animal-train.at/menü/veroeffentlichungen/>